

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus. Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweigausgabestellen vierteljährlich 1,50 Mk. — Erscheint **Mittwochs** und **Samstags**. — Redaktionschluss früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert. Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die 44 mm breite Zeile, für Auswärts 30 Pfg. Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig. Extrabeilagen werden nach Gewicht und Größe berechnet. Rabatt kommt bei Uebersetzung des Zahlungsjahres (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkurs in Wegfall. Platzverrichten ohne Verbindlichkeit. Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Expedition: Südanlage 21.

Nr. 48.

Telephon Nr. 362.

Mittwoch, den 29. Mai 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

Die Deutschen im Vorrücken über Aisne n. Aisne-Marne-Kanal.

Der ganze Dammrücken und der Winterberg gestürmt.

Craonne, Vailly und mehrere andere Orte genommen.

15000 Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze erbeutet.

15000 u. 16200 u. 27000 u. 15000 Br.-R.-T. = zusammen 73200 Br.-R.-T. versenkt.

Ein Telegramm des Kaisers.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiser richtete vom Schlachtfelde südlich Laon folgendes Telegramm an die Kaiserin:

„Ihrer Majestät der Kaiserin. Neues Palais Wildpark. Wilhelm hat heute die Engländer und Franzosen auf dem Chemin de Dames angegriffen. Die stark ausgebauten Höhenstellungen sind nach gewaltigem Artilleriefeuer von unserer herrlichen Infanterie erstickt worden. Wir haben die Aisne über schritten und nähern uns der Besle. Freig mit der ersten Garde-Infanterie-Division hat als einer der ersten die Aisne erreicht. Auch die 28. Division hat sich wiederum ausgedeiht. Engländer wie Franzosen sind vollständig überlastet worden. Unsere Verluste sind gering. Morgen geht es weiter! Gott hat uns einen glänzenden Sieg beschied und wird uns weiter helfen. Gräße. Wilhelm.“

Zur militärischen Lage im Westen u. Südwesten.

Der Kriegsberichterstatter des Pariser „Temps“ meldet von der Front: Das Ende der gewaltigen Vorbereitungen sei nahe gerückt, und die bevorstehenden Operationen würden für beide Kriegsparteien entscheidend wirken.

* Genf, 27. Mai. Die Beschießung der Pariser Bezirke durch weittragendes Geschütz ist heute früh wieder ausgenommen worden.

Genf, 28. Mai. Nach Meldungen aus Hoch Hauptquartier behalte sich der deutsche Angriff von Reims bis zum Bionntal nach mehreren Abschnitten aus, die von Franzosen und Amerikanern verteidigt wurden. Die deutsche Artillerie begann gegen 3 Uhr morgens ihre vorbereitende Tätigkeit. Die deutsche Infanterie griff mit Vortruppen um 7 Uhr morgens an.

Rotterdam, 28. Mai. Der Militärcorrespondent der „Daily Mail“ meldet, daß neue Offensiven der Deutschen auch an der Ypernfront beginne. Die Artillerietätigkeit an der ganzen flandrischen Front habe sich bis zum Kommissarfeuer gesteigert.

Ämiliche deutsche Tagesberichte.

Berlin, 24. Mai. An der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote versenkt: Die englischen Dampfer „Prince Dagmar“ (913 Br.), „Dor“ (1350 Br.) und „Wylly“ (6000 Br.). Alle 3 Schiffe waren mit Kohlen beladen. Im ganzen wurden nach den neuingegangenen Meldungen der U-Boote brennend: 15000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 25. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kampfaktivität der Artillerien blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nachlässigen Teilangriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel waren wir den Feind im Gegenstoß zurück; im übrigen wurden seine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammengeschoben.

Die Besetzung eines Beobachtungsflugzeugs, Leutnant Eisenmenger und Vizelfeldwebel Gund, haben am 23. Mai aus einer Höhe von 6 englischen Kampfflugzeugen 4 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. Mai, abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 25. Mai. U-Bootsfolge auf dem Nordsee-Kriegsschauplatz. Nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote 16200 Brutto-Reg-Tonnen. — Ein

kleiner bläulicher Frachtdampfer von mindestens 6000 Br.-Reg.-T. wurde aus starker Distanz, ein anderer großer Dampfer aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 26. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich vom Aisneport Kanal und beiderseits von Dignulde nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen. — Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten der Kampffronten lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Kemmelgebiet, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein. — Bei Bucquoy schritten mehrfach englische Bo.schiffe. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Mondibier Amerikaner, im Alet'e Grande Franzosen und auf dem Südufer der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 26. Mai, abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 26. Mai. Neue U-Bootsfolge im Spergebiet um Jütland: Fünf Dampfer von zusammen etwa 27000 Bruttoregistertonnen. Hierunter verankerte das von dem Kapitänleutnant Heinrich XXXVII. Prinz von Reuß befehligte U-Boot 3 wertvolle große Dampfer von zusammen rund 19000 Br.-R.-T., darunter den französischen Truppentransporter „Sant Anna“, 9350 Br.-R.-T.

Im Anschluß an die am 8. Mai veröffentlichten Erfolge eines U-Kreuzers im Spergebiet um die Azoren ist nachträglich festzustellen, daß ein von ihm aus einem großen gesicherten Geleitzug auf dem Wege von Gibraltar nach England durch einen Torpedo versenkter Dampfer, der auf etwa 4500 Tonnen geschätzt wurde, inzwischen als der englische Truppentransportdampfer „Nirupa“ von 7640 Br.-R.-T. mit einer englischen Koballectienabteilung an Bord ermittelt wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 27. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Aretiere wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen. — Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampffronten erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmel-Gebiet, auf dem Nordufer der Lys zwischen Aretis und Albert und auf dem Westufer der Avere tätig. Die Erkundungstätigkeit blieb rege.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 27. Mai, abends. In den Kampfabschnitten in Flandern und an der Lys, auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme und an der Avere haben sich die Artilleriekämpfe verstärkt. — Südlich von Laon ist seit heute früh die Schlacht um den Chemin des Dames im Gange. Die Truppen des deutschen Kronprinzen haben den Berg rücken in seiner ganzen Ausdehnung erstickt und stehen im Kampfe an der Aisne.

Berlin, 27. Mai. Neue U-Bootsfolge im Spergebiet um England: 15000 Bruttoregistertonnen. Zwei tief beladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 28. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Kemmel und an der Lys, auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme und an der Avere haben

sich die Artilleriekämpfe gestern morgen verstärkt. Zwischen Boormezere Loker fließen wir in die französischen Linien vor und brachten mehr als 300 Gefangene ein.

Der Angriff des deutschen Kronprinzen südlich von Laon führte zu bestem Erfolge. Die dort stehenden französischen und englischen Divisionen wurden vollständig geschlagen. — Die Armee des Generals v. Böhn hat den Chemin des Dames erstickt. Der langgestreckte Berg rücken, an dem der große Durchbruchversuch der Franzosen im Frühjahr 1917 gescheitert und den wir aus strategischen Gründen im Herbst vorigen Jahres räumten, ist wieder in unserer Hand.

Nach gewaltiger Artillerievorbereitung erzwang unsere unergiebliche Infanterie im Morgengrauen zwischen Baurailon und Craonne den Übergang über die Aisne und drang weiter östlich zwischen Courbeny und der Aisne in die englischen Linien ein. Böllig überlastet leistete die Besatzung der ersten feindlichen Linien meist nur geringen Widerstand. Schon in den frühen Morgenstunden waren Pinon, Chavignon, Fort Malmaison, Courteon, Geny, der Winterberg und Craonne, der Billeberg und die ausgebauten Werke bei und nördlich von Berry au Bac erstickt.

Gegen Mittag war unter steten Kämpfen zwischen Vailly und Berry au Bac die Aisne erreicht. Vailly wurde genommen. Das Trichtersfeld der vorjährigen Frühjahrskämpfe und Herbstkämpfe war in unaufhaltsamen Angriffsdrang überwunden.

Am Nachmittag ging der Angriff weiter. Zwischen Baurailon und Vailly stehen wir auf den Höhen bei Neuville, Vassay und nördlich von Coude. Zwischen Vailly und Berry au Bac haben wir die Aisne überschritten und den Kampf in das seit 1914 vom Krieg unberührt gebliebene Gebiet hineingetragen. Von den besetzten Wäldern auf dem Südufer des Flusses wurde der Feind erneut geworfen. Wir haben zwischen Vailly und Courteon die Höhen bei nördlich der Besle erreicht.

Die Armee des Generals von Below (Freig) warf den Feind aus seinen starken Stellungen zwischen Saigneul und Belmont über den Aisne-Marne-Kanal zurück und erstickte auf dem Westufer des Kanals die Orte Cormicy, Courcy und Lotbre.

Bisher wurden 15000 Gefangene gemeldet.

Zwischen Maas und Mosel und an der Lothringer Front lebte die Gefechtsaktivität auf. Bo.schiffe in die feindlichen Linien brachten mehr als 150 Gefangene französischer und amerikanischer Regimenter ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. Mai, abends. In Fortführung unseres Angriffs über die Aisne wurden die Erfolge des gestrigen Tages erweitert. Wir stehen im Kampf um den Abschnitt der Besle zwischen Saignes und westlich von Reims und haben zu beiden Seiten von Fismes das Südufer genommen.

Die Goldankauf

ist bis auf weiteres gestoppt

Dienstag nachmittags

Samstag vormittags

Der Ehrenausfluß

Frankreich und die Elässer.

Die vorweggenommene Annexion Elässer-Vorbringen.

Die Franzosen besitzen einige wenige Dutzend elässige Dörfer im Bereich des südlichsten Teils der Bogenen und nennen diese Gde hochtrabend „Ihr Elässer“. Aber ihr Gefühl sagt ihnen heimlich doch, daß dieses kleine Nippselchen Elässer nicht ansehnlich, um damit viel Staat zu machen, und da ihnen die Waffen keine weiteren Besitzergreifungen der heißbegehrten elässischen Erde gebracht haben, annettieren sie einflussreiche Elässer und Lothringer, soviel sie deren habhaft werden können. Aus allen Ecken und Enden der Welt werden diese Objekte des französischen Annexionsbedürfnisses kramhaft zusammengebracht: die russischen Kriegsgefangenenlager wurden planmäßig nach Elässer-Vorbringern durchsucht, ebenso wie die Konzentrationlager der Briten.

Es ist eine bezeichnende Erscheinung dieses Systems, das man seitgemäß ein „Einkaufieren“ von Elässern nennen könnte, daß sich die Franzosen fast vier Jahre lang hartnäckig gewehrt haben, die Annexionen über Austauschgefangene aus der verschleppten Elässer-Vorbringern auszubehalten. Erst vor einigen Tagen ist unter dem Druck der künftigen deutschen Gegenmaßregeln aus diesen Kriegsspeichern der Weg geöffnet worden, zu den Hyänen zurückzulehren. Nicht alle mehr werden freiwillig dieser Möglichkeit Gebrauch machen können, da viele inzwischen die französische Nationalität angenommen haben, — um so den Gefängnissen und Lagern zu entkommen.

Alle diese Elässer-Vorbringern sind dazu anzuwenden, die Rolle des wiedergewonnenen und deshalb glücklichen Bruders zu spielen und so gewissermaßen ein sichtbares Stück des erlösten Elässer zu sein, an dem sich die nationalen Wünsche Frankreichs einflussvoll befriedigen können, bis das tatsächliche Werk der Befreiung des ganzen Elässer vollzogen ist. Viele von diesen Elässern spielen ihre Rolle herrlich schlecht, weil sie kein Wort französisch können. Sie werden mit allem Eifer notdürftig in die Sprache des „Mutterlandes“ einbezogen; am liebsten sieht man es, wenn sie eine Französin heiraten und sich noch enger mit der französischen Nation verknüpfen. Ist aber der „wiedergewonnene elässige Bruder“ halsstarrig und will „hoch“ bleiben, dann kann er in einem Straflager darüber nachdenken, wie wenig er von der glücklichen Freiheit versteht. Jedenfalls jetzt dieser ganze Elässer der Franzosen, sich bereits jetzt vor der Eroberung Elässer-Vorbringens eine Parade-gemeinde von „erlösten“ Elässern zu schaffen, wie sehr es ihnen darauf ankommt, sich und die ihrem Einfluß zugängliche Welt in die Einbildung zu versetzen, als sei die Wiedergewinnung des Landes eine sich täglich näher vorbereitende Gewissheit.

Die Gewinnung der Elässer-Vorbringern soll gewissermaßen voraussetzend die nachfolgende tatsächliche Besitzergreifung des Bodens in Szene setzen und die französische Nation und das Ausland an die fixe Idee gewöhnen, daß der Krieg nicht anders ausgehen kann als mit der abermaligen Benennung Elässer-Vorbringens. Dieser nationalen Wahndee opfert Frankreich einflussvoll sein Blut und seinen Boden, und es wirkt seine Missionen und seine flandrischen Dörfer und Städte für England in die Besähe. Mögen das die Franzosen auch immerhin mit sich selbst abmachen; das können sie jedenfalls nicht veranworten, daß sie durch die künstliche, mit allen raffinierten Mitteln der Lötung und Drohung erzeugte Schöpfung einer aus augenblicklich wurzellosen gefangenen Elementen zusammengesetzten, fragwürdigen elässischen Franzosengemeinde sich an Leuten vergehen, die zurzeit nur eine beschränkte freie Willensentscheidung haben.

Wieviele elässige Familien dadurch in bösen Zwiespalt und bittere Konflikte geraten, ist noch gar nicht abzusehen. Aber das kann man schon bestimmt sagen, daß den Franzosen aus dem Elässer Fläche nachgesandt werden, wenn es einmal klar ist, daß der Bruder, der Watte, der Sohn den Heimweg nicht mehr finden darf, oder daß er gar von den Franzosen auf Schlachtfeld geschleppt worden ist. Diese Behandlung der gefangenen Elässer und die Ausbeutung ihrer augenblicklichen mißlichen Lage zu reinen nationalfranzösischen Inzeden widerstrebt ebenso sehr dem Völkerecht wie den Interessen der bedauernswerten Opfer der französischen Staatsraison.

Im Lager der Entente sind zwar solche Gepflogenheiten durchaus nichts Vereinzelt; auch die Italiener haben bekanntlich sich wenigstens zunächst einen Minister der „unerlösten Erde“ angekauft, wenn sie auch mit der Gewinnung von Trient und Triest immer noch im Rückstand sind. Kann man eben in der Praxis nicht annettieren, so annettiert man mindestens im Reich der Phantasie.

Dem U-Bootkrieg.

Trotz Sicherung und Geleitzügen.

(Amtlich.) Berlin, 25. Mai 1918. U-Boote-erfolge auf dem Nordsee-Kriegsschauplatz nach neulingegangenen Meldungen unserer U-Boote: 16 300 Brutvorräte von mindestens 6000 T. wurde aus starker Sicherung, ein anderer großer, beladener Dampfer aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Im Frischen Kanal versenkt.

Der irische Postdampfer „Annickary“ (1450 T.) wurde nach einer Neutermeldung am 24. Mai auf der Reise von Bishguard nach Cork torpediert und sank fünf Mann der Besatzung einschließlich des Kapitäns wurden gerettet. Die übrigen 37 Mann werden vermisst und sind wahrscheinlich umgekommen. Die „Annickary“ sank sehr schnell. Einer der Überlebenden wurde an Bord des U-Boots genommen. Der Kapitän der „Annickary“ ist ernstlich verwundet.

50 amerikanische Soldaten vermisst.

Der armierte Hilfskreuzer „Modania“ (9500 T.) ist am 23. Mai früh torpediert worden und dann gesunken. 50 Menschenverluste unter der Mannschaft. 20 amerikanische Soldaten vermisst, und es ist zu erwarten, daß sie in einer Abweisung durch die U-Boote gesunken sind.

Die Verhinderung der schwedischen Rüste durch englische Minen.

Die Stockholmer Blätter melden, werden an der schwedischen Westküste weiterhin englische Minen in wachsender Zahl aufgestellt. So ist eine veranlagte Mine innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer angetroffen worden. Hierzu bemerkt „Stockholms Dagblad“: „Die letzte amtliche Mitteilung beweist, daß eine fremde Macht innerhalb schwedischen Gebietes ein Minenfeld angelegt hat, und noch dazu in einer Tiefe von nur drei Metern, also auf eine für die Schiffsahrt außerst gefährliche Weise. Eine größere Beachtung von Seiten der Neutralen, um eine von der britischen Admiralität kürzlich gebrauchte Wendung zu wiederholen, kann schwerlich gebacht werden, und es scheint uns unbedingte Pflicht der Regierung zu sein, mit gehöriger Eile Schwedens Interessen zu wahren.“

Was die U-Boote beschäftigen.

Die Londoner Daily Mail vom 21. Mai berichtet, daß in den letzten neun Monaten 2307 Schiffe von zusammen über 16 Millionen Tonnen auf englischen Werften ausgebessert seien. Das läßt auf die Größe des Schadens schließen, welchen die U-Boote der feindlichen Schiffsahrt über die Häfl der verletzten Schiffe hinaus zufügen. Wie im Unterhause mehrfach vorgetragen ist, liegen von U-Booten angegriffene Schiffe oft Monate lang still, ehe sie wieder verwendungsfähig werden.

Die englische Flottille unter Führung des Prinzen Arthur von Connaught ist auf der Reise nach Washington in Atlantik ein angekommen.

Verlust eines deutschen U-Bootes.

Die britische Admiralität teilt mit: „Eines unserer atlantischen Geleitzugboote berichtet nach der Rückkehr in seinen Stützpunkt: Am 11. Mai sichtete es auf der Höhe von Kap St. Vincent, während es auf einen Geleitzug wartete, ein deutsches Unterseeboot von sogenannten Kreuzern und versenkte es. Da zurzeit schwerer Seegang war, gab es keine Leberlebenden. Kurz darauf wurde ein anderes feindliches Unterseeboot gesichtet, aber da es eiligst tauchte, entging es dem Schicksal seines Gefährten. Angesichts der Tatsache, daß es der erste Unterseekreuzer ist, der zerstört worden ist, wurde beschlossen, von der üblichen Regel, die Zerstörung feindlicher Unterseeboote nicht zu melden, abzugehen.“

Da über eines unserer weitlich Gibraltar operierenden U-Boote seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit seinem Verlust auf die englischerseits gemeldete Weise gerechnet werden.

Allerlei vom Seekrieg.

„Seit Beginn des U-Bootkrieges sind 79 spanische Schiffe zu 160,000 Tonnen torpediert worden. 52 Spanier seien dabei umgekommen.“



Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe im Zugna-Raum flauten gestern wesentlich ab. Auf der Hochfläche von Asiago und an der unteren Pibae schweiften feindliche Erkundungsvorstöße. In Riva wurden durch feindliche Artilleriefeuer einige Häuser beschädigt. Ueber dreißig feindliche Flugzeuge haben heute mit Bomben belegt. Der Chef des Generalstabes.

Lloyd George schwindelt wieder,

und zwar sehr gründlich.

Der englische Premierminister Lloyd George empfing in der schottischen Hauptstadt Edinburgh unter dem üblichen Zeremoniell das Ehrenbürgerrecht. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede, in der er mit ungläublicher Jugenfertigkeit und eiserner Stimm gegen die brutalen Tatsachen des Krieges anging, so, die Dinge förmlich auf den Kopf stellte. Man traut seinen Augen nicht, wenn man da liest:

„Wir haben die Getreide-Ackerbaufläche um vier Millionen Acres vermehrt. Die Schiffsbauproduktion wurde 1916 verdoppelt. Die Regierung hofft, sie in diesem Jahre zu verdreifachen, wenn nicht zu verdreifachen. Die englischen Seelen liegen nicht nach bis sie schließlich der U-Boote Herr wurden. Sie haben die Koffer der U-Boote angegriffen, den Zugang zu zweien von ihnen, Eise und Zeebrücke, verschlossen. Würde England von den Lebensmitteln und Heilmaterialien abgeschnitten, so würde der Transport der Mannschaften und Munition nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen für England und die

Alliierten unendlich geliefen sein. Die englische Handelsflotte ist die

Lustprobe der Armeen der Alliierten.

(Beifall.) Wenn sie durchschnitten würde, würden die Truppen der Alliierten nicht mehr atmen können. Diesen Problemen gegenüber befindet sich die Regierung. Zunächst müßte der Bau der Handelsflotte vorrangig sein. Ein Schotte löste die Aufgabe glänzend.

Dann war die Entscheidung des englischen Eigenbedarfs, die Verbringung von Englands Einfuhr um Millionen Tonnen, sowie die Verbringung der heimischen Erz, Holz- und Lebensmittel-Erzeugung ein notwendiges Erfordernis. Ich danke bei dieser Gelegenheit dem Patriotismus der Bauern und Grundbesitzer. Seit 1916 wurde der bestellte Boden des Vereinigten Königreiches um vier Millionen Acres vermehrt.“

Was die Zunahme des Handelsflottenbaues anbetrifft, so setzte der Monat April den Höhepunkt seit dem Ausbrüche des rücksichtslosen U-Bootkrieges in dieser Beziehung. Zum ersten Male seit dem Februar 1917 habe die Abfertigung von Handelschiffen in der ganzen Welt die Verluste überkompensiert und sich ein Saldo zugunsten der Alliierten und Neutralen ergeben. Der U-Bootkrieg sei noch immer eine Bedrohung, aber nicht länger eine Gefahr. (Beifall.) Die Deutschen hätten eingesehen, daß das U-Boote seine Aufgabe nicht erfüllen, und das erkläre die letzte Offensive im Westen. Der Feind sei zu seiner Offensive gezwungen worden, da sie das letzte Mittel zum Siege sei. Jetzt komme das

dritte Stadium der größten Schlacht,

die jemals gekletter werden sei, und für die Menschheit hänge mehr davon ab, als von irgendeiner Schlacht in der Bergangenhheit. Die Deutschen spannen jeden Nerv an, um zuerst das Ziel zu erreichen, bevor die amerikanische Flotte den Alliierten zur Verfügung stände.

Seine Stellung zum Frieden.

Weiter sagte Lloyd George: Hätte ich geglaubt, daß wir durch ein sicheres oder ehrenvolles Mittel dieses Ringen von Anfang an hätten abenden oder schneller zu Ende bringen können, so würde ich mich nicht nur vor Angst krümmen, sondern auch schuldverdrückt fühlen. Ehrlich darf ich sagen, daß die britische Regierung kein Mittel vernachlässigt hat, um zu erfahren, ob ein ehrenvoller Ausgang aus diesem Kriege, aus seinen Schrecken und Greueln vorhanden sei. Im vorigen Jahre waren hier zulande und bei den Alliierten eine große Anzahl Personen der Ansicht, daß es möglich sei, ohne Sieg einen ehrenvollen Frieden zu schließen. Ich glaube, daß es jetzt wenige solche Leute gibt, denn auf jeden Menschen mit gesundem Verstand hat das Schicksal auf Islands Eindruck gemacht. Nicht etwa, weil die deutschen Staatsmänner uns absichtlich zu täuschen veruchten, sondern weil sie mißbraucht werden von den militaristischen Führern. Wenn es diesen für ihre Pläne nötig ist, sind die Staatsmänner nur Puppen. Wenn es den militaristischen Führern paßt, erhalten die Staatsmänner Erlaubnis, Friedensballons aufsteigen zu lassen, nämlich dann, wenn der Wind für die Alliierten günstig weht, um dort die Atmosphäre zu veräffeln. Wir stehen dem rücksichtslosen breuchigen Despotismus gegenüber, der nur plündern und rauben will. Verträge binden ihn heute ebensowenig, wie am Tage der belgischen Ueberwältigung. Die Deutschen beabsichtigen nicht, den Krieg zu Ende zu bringen, bevor ihr Korb so voll wie möglich ist.

So sprach Lloyd George.

Daß der kleine Adokat, der sich da von Waller Schusters-Pflegehof zum Herrn des Vorterrichts aufgeschwungen hat, eine eiserne Stirn hat, war längst bekannt. Solange er das Muder des so schwer getroffenen englischen Staatschiffes nicht preisgibt, so lange darf man auf keinen Frieden hoffen. Also kann es nicht überraschen, daß er auch hier wieder in der maßlosesten Weise mit der Gerissenheit eines ausgekoteten Karoch-Adokaten ein durchaus täuschendes Bild der Lage entwirft.

Er läßt nicht direkt. Es ist wahr, daß der behaute Grund und Boden in England erheblich vermehrt worden ist. Aber... daß diese Vermehrung so gut wie ein Tropfen auf einen heißen Stein ist, sollte ihm das verborgen geblieben sein? Er, der sich früher gern für einen Kenner des Wirtschaftens ausgab? — Und daß die Hochleistung des Schiffbaues, mit der er die Gemüter gegenüber der U-Boote-Verdrängnis zu beruhigen glaubte, ein Zufallserfolg ist, der für die Dauer nicht erreicht werden kann, sollte der kluge Mann sich darüber einer Täuschung hingeben? Kaum! Er behauptet es ja auch nicht, aber er folgt lähn, aber ganz unverbüßlich: U-Boote heute keine Gefahr mehr, nur noch Unbequemlichkeit. Er weiß ja: die Masse leistet sich in ihrem primitiven Denkwesen, sobald sie schon von einem energischen Willen durch eine Rede geleitet wird, die tollsten Logik-Sprünge und glaubt es gerne, was der Redner gar nicht auszusprechen wagt.

Lloyd George will den Krieg weiterführen. Hätte es dafür noch eines Beweises bedurft, dann hätte den der hagerfüllte Schluß seiner Rede erbracht. Sollte, so rechnete er wohl, in den Waffen noch ein Stück Mißtrauen fester gegenüber der so rofigen Darstellung der Lage, so muß die Angst ihr Hebriges tun. Also zieht er das oft erprobte Gespenst des breuchigen Militarismus auf und malt mit greißelbarem Stiff noch ein paar abschreckende Jäge hinein, teuflich verzerrt, für gepöbelte Gemüter von unsehbarer Wirkung.

So etwas wirkt in England. Dafür hat die mißbrauchte, entwürdigte Presse gesorgt. Lloyd George hat England auch weiterhin hinter sich, die Friedensfreunde dürfen sich nicht hervorräumen, und der Krieg wird weiter gehen.

Wie das englische Volk angelogen wird,

dafür lag gerade heute ein schlagender Beleg vor. Ein amtlicher englischer Bericht verlautet:

„In der Zeit vom 20. bis 22. Mai führten Teile unserer Luftstreitkräfte Bomben-Unternehmungen gegen Zeebrücke, die Mole, den Stützpunkt der Wasserflugzeuge und die in der Nähe liegenden feindlichen Schiffe, ferner gegen Thourant und den feindlichen Flugplatz von St. Denis-Westrem aus. Es wurden

Hus Stadt und Land.

* Die vorgeschriebenen Meldungen der Hilfsdienstpflichtigen werden noch häufig versäumt und müssen deshalb Geldstrafen von den Einberufungsausschüssen verhängt werden. Zur Hilfsdienstkommission meldungspflichtig sind alle männlichen Deutschen, die das 17. Lebensjahr vollendet, das 60. noch nicht erreicht haben, sowie (a) dem Heere oder der Marine angehören (b) auf Reklamation von Wehrdienst zurückgestellt sind. Meldungspflichtig sind auch die Angehörigen der österrösterreichischen Monarchie, die in Deutschland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. Personen, welche bereits in einem kriegswichtigen Betrieb im vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, sind nicht von der Meldspflicht befreit. Die näheren Bestimmungen über die Meldpflicht, insbesondere auch beim Wohnungs- oder Arbeitswechsel sind bei den Polizeibehörden oder dem Einberufungsausschuss zu erfahren. Man achte auch auf die Aushänge, die von den Gemeindebehörden über die Meldpflichten erlassen. Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen werden vom Einberufungsausschuss bestraft. In Zweifelsfällen ist daher eine überflüssige Meldung der Unterlassung vorzuziehen. Willentlich unrichtige oder unvollständige Meldung wird besonders streng bestraft.

* **Altmetall statt Türklinken.** Ein Leser macht den Vorschlag, daß man für den jetzigen Bedarf von der Entzerrung von Fensterrahmen und Türklinken noch Abstand nehmen soll, wenn der Betroffene eine gleiche Menge Altmetall oder dergleichen abführt. Fast jeder Hausbesitzer hat noch Metallgegenstände, wie alte Gasbrenner, Wasserleitungshähne oder Teile von solchen, Medaillen, Nippstücken und andere Sachen, die er lieber entsorgen würde, als sich mit hohen Kosten minderwertige Ersatzstücke zu beschaffen. Derartige Sachen kann das Reich viel billiger erwerben und sie enthalten keine eingegossenen Eisenteile, was wieder eine Masse Arbeit erspart.

* Die Frist für **Anmeldung von beschlagnahmten Einrichtungsgegenständen** war bekanntlich am 30. April abgelaufen. Es werden aber trotzdem in Darmstadt bis auf weiteres noch Meldungen durch den Oberbürgermeister entgegengenommen. Diese Meldungen müssen jedoch alsbald erstattet werden, da die Weiterleitung des Meldeergebnisses nach Berlin und die Bestellung der Ersatzstücke für Türklinken und Fensterrahmen usw. längstens am 31. Mai zu erfolgen haben. Die Meldeschlüssel sind gehalten, die nötigen Formulare zur Anmeldung bei der Metallammelstelle: in Darmstadt, Alexanderstraße 20, abzuholen oder abholen zu lassen.

* **Verbandscheinzwang im Gemüseverkehr.** Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite: Wie im vergangenen Jahre, so ist auch in diesem für alle Sendungen von Gemüse bei einem Gewicht von mehr als 10 kg von einem Ort zum anderen ein abgestempelter Verbandschein der Hessischen Landes-Gemüsestelle erforderlich. Die Verbandscheine werden von den belhischen Vertrauensmännern der Landes-Gemüsestelle, oder soweit solche nicht bestellt sind, von der Landes-Gemüsestelle ausgestellt. Für jeden Verbandschein wird eine Gebühr von 20 Pfg. (bei Spargeln 50 Pfg. für je angefangene 100 kg erhoben. Für die Verbandscheine von Gemüse auf heftige Wochenmärkte dient ein besonderer gelber Verbandschein, den diejenigen Marktverwaltungen bzw. Städte, denen die Ausstellung übertragen worden ist, im Namen der Landes-Gemüsestelle unentgeltlich ausgeben. Der Verbandscheinzwang bezieht sich auf jede Art der Beförderung, insbesondere sind die Eisenbahnstationen angewiesen worden, keinerlei Gemüsendungen ohne den erforderlichen Verbandschein anzunehmen. Verbandscheine ohne Verbandschein ziehen Strafen nach sich.

* **Eine Mark Strafe für jedes nicht abgelieferte Ei.** Die hessischen Gerichte haben in letzter Zeit allen Geflügelzüchtern, die im Jahre 1917 der Eierablieferung nicht in genügender Weise nachkamen, Strafgebühren in Höhe von 1 Mark für jedes nicht abgelieferte Ei zugesetzt. In einzelnen Fällen erreichten die verhängten Geldstrafen sehr hohe Beträge. In den Geflügelhalterkreisen herrscht über diese harte Bestrafung starke Erregung.

* **Aus der Wetterau.** In den Obstpflanzungen tritt die Ringspinnneube in überaus verheerender Weise auf. Die Apfelbäume sind stellenweise von den Raupen, die in dicken Ballen an den Zweigen sitzen, befallen. Viele Bäume zeigen nur noch das kahle Geäst.

* **Aus Rheinhessen.** Eine Ungereimtheit erster Klasse, die leider nicht vereinzelt ist, wird aus Wörstadt in Rheinhessen gemeldet unter der Spitzmarke: „Auslose Schweinehaltung“. Ein dortiger Landwirt fütterte ein Schwein über 10 Monate. Vorige Woche mußte er das Schwein an den Viechandelsverband abliefern. Es wog über 250 Pfund Lebendgewicht. Der Verkäufer erhielt für das Pfund 79 Pfennig, im Ganzen 188,02 Mk. Nun kaufte sich der Landwirt ein Ferkel, das 175 Mk. kostete, sodas ihm noch 13,02 Mk. übrig blieben. Hierfür hat er also über 10 Monate ein Schwein gefüttert, ganz abgesehen von der Arbeit. Das bei einer solchen Mißwirtschaft die Landwirte sagen, wir füttern keine Schweine mehr für den Viechandelsverband, ist leicht begreiflich. Die Folge davon ist aber, daß die Allgemeinheit dankbar zu leiden hat.

* **Mainz.** Vom Schicksal besonders hart mitgenommen wurde die Bauerwitwe Köhst vom Wiedenhof bei Wolfersdorf. Die Frau hatte vor wenigen Jahren ihren Mann verloren. Als der Krieg ausbrach, jagen ihre beiden ältesten Söhne in den Kampf, von dem keiner mehr zurückkehrte. Beide fielen auf dem Felde der Ehre. Der dritte und letzte Sohn wurde mit Rücksicht auf diese besonderen Verhältnisse in der Familie vom Militärdienst freigegeben und eilte nach Hause. Da traf ihn 300 Meter von der mitterllichen Wohnung entfernt ein Mörserball und tötete ihn, dem Vgten des Hauses, auf der Stelle.

* **Flörsheim.** Eine rechte Pfingstfreude bereitete die Polizei den Anassen des hiesigen Lazarettes; sie beschlagnahmte in allen hiesigen Bäckereien große Mengen von Obst, Käse, Streufellguten und Torten, die von Privat Haushaltungen nach dort zum Verkauf gebracht waren, und übermies sie reiflos den Feldgrauen.

* **Höchst a. M.** Gelinglich einer Geschäftseröffnung durch Württemberg erwach ein hiesiger Fabrikant 482 Pfund Schinken, das Pfund zu 8 Mk und etwa 500 Kilo für seinen Privatgebrauch. Sorgsam verpackte er das kostbare Gut in zwei Kisten und gab diese unter „Schlemmerleib“ auf dem Bahnhof Stotzingen als Fracht nach Höchst auf. Da aber von Stotzingen „ein Schlemmerleibersdank in solchem Umfang schon „eozologisch“ eine Unmöglichkeit ist, schlopfte man Verdacht und öffnete die Kiste von Amtswegen. Dabei kam die ganze Herrlichkeit ans Tageslicht. Alles verfiel der Beschlagnahme. Der Finanzkollekt ohnein schon erheblich geschädigte Farbbrunnen- und Groß-Hamster kam zudem noch zur Anzeige.—Der „Bauverein“ beschloß die baldige Errichtung von 100 Wohnungen. Da die Stadt an der Lösung der immer brennender werdenden Wohnungsfrage außerordentlich interessiert ist, genehmigte sie die Anstellung eines mit dem Wohnungswesen besonders vertrauten Bautechnikers, der dem Bauverein beratend zur Seite stehen soll.

* **Frankfurt a. M.** Münftig bedarf es einer Genehmigung des Magistrats zur Ausfuhr von Möbeln aus dem Stadtgebiet Frankfurt. Der Gewerbesitz der Möbel ist an einen Besuchschein gebunden. Auch führte der Magistrat die Genehmigungspflicht für den Verkauf von Möbeln, Gardinen und Teppichen ein. Die freiwirtschaftlichen Verfertiger unterliegen der städtischen Erlaubnis.

* **Frankfurt a. M.** An der Deutschherrenbrücke geriet ein Fuhrwerk der Güterbesteller Hofmann Eöhne in den Main. Während sich der Fuhrknecht noch rechtzeitig retten konnte, sank der Wagen mit den beiden wertvollen Pferden in die Tiefe. Ehe Hilfe herbeieilen konnte, waren die Tiere ertrunken.

* **Marburg.** Das Schöffengericht verurteilte heute einen mit der Aufnahme der Milchergabeigkeit der Kühe beauftragten Herrn, der die diesbezüglichen Angaben eines Landwirts in Leidenhofen in Eschdorfer Grunde bezweifelt und sich dabei unpöfender Äußerungen bedient hatte, wegen Beleidigung zu fünfzig Mark Geldstrafe.

Habe mehrere Waggon **Haubergsholz** wie Wellen, Schanzholz u. Stangenholz, abzugeben zu billigem Preis.

Ad. Moris,
Daaden, (Rhd.)
Telefon Nr. 5.

2 ordentliche **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.

Städteländische **Augusta-Viktoria-Zristung**
Hosbach (Eieg).

Einfache Stütze f. alle Hausarbeit f. 1. Juni gef. Gute Kost, Famil.-Anschl. Puh. u. Wafschrau u. geh.

Frau Weisgerber,
Kampertheim a. Rh.

Jeder Schriftsteller der sein Werk (Roman etc.) auf die Bühne bringen oder irgend im Manuscript **druckreif richtigstellen u. prüfen** lassen will, wende sich vertrauensvoll an Schriftsteller **Wemninger,** Bühnenlektor und Redakteur, **München,** Pindlerplatz 8, I.

Tücht. Reisender (Kriegsinvalid bevorzugt) zum Verkauf von Privat-Rundschicht bei hoher Provision gesucht.

Th. Peter Ww., Mainz,
Gratstraße 1.

Literarisches.

* **Eduard Engels** zwei erfolgreiche Werke über die deutsche Sprache „Sprich Deutsch“ und „Entwickelungen“ (Weipzig, Hoffe & Becker Verlag) haben mit unermesslichem Erfolg angezogen. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß von Edvard Engel demnächst ein die Reihe abschließendes drittes Buch in gleicher Sprache erscheinen wird: „**Outes Deutsch**“, ein Führer durch Reich und Reich, also ein Buch, das Auskunft und Belehrung erteilt über die zahlreichen der deutschen Sprache eigenständigen Schwanungen und Zweifelfragen, in denen selbst den Gebildeten der zuverlässige Rat eines Berufenen erwünscht sein wird. Wir werden freierzeit auf das Buch zurückkommen.

* Ein angewählter Bucherzähl: **„Entwickelungen“** (Fremdwörterbuch) das Mitte März ds. J. erschien, erscheint demnächst bereits das 3. Jahrgang, eine solche Genugtuung für den Verfasser, den unermüdbaren Vorkämpfer reiner deutscher Sprache, den unerbittlichen Widerständer der sprachlichen Verwischung Deutschlands; es ist das zugleich ein Erfolg, der die endliche Eindämmung der bösen Fremdwörtererlischen läßt. Doch von einem ersten wissenschaftlichen Buch in kaum 2 Monaten 20.000 Stück abgesetzt werden konnten, ist ein in Deutschland sehr seltener Fall!

* **Deutscher Tee — Deutscher Kaffee-Grain.** Ueber 50 heimische Blätter und Blüten, Kräuter, Früchte und Wurzeln. Mit einer Sammel- und Verwendungs-Tabelle. Zusammengefasst von Dr. Fr. Volk und Dr. Wg. Steffl. Stuttgarter Bilderbogen Nr. 24. Preis 25 Pfg. Franck'sche Verlags-handlung, Stuttgart.

* Das **Wahheit** von **„Deutschlands Erneuerung“**, der großen politischen Monatschrift (J. F. Lehmanns Verlag, München; Preis für das Einzelheft 1,80 Mk.) bringt aus der Feder des berühmten Geschichtsforschers Geheimrat Professor Dr. Schäfer eine umfassende Arbeit über die „Neue Gestaltung des Reiches“, an die sich eine zum erstenmal veröffentlichte Denkschrift anschließt, welche bereits im Jahre 1915 entstanden ist. Der bekannte Gelehrte behandelt in wissenschaftlich tiefergründiger Art die ungelösten Fragen, welche sich angeht das Zerfallen des ruffischen Reiches für unser Volk im Osten ergeben, und beleuchtet sie nach politischer, ethnographischer und geographischer Richtung in erschöpfender Weise. Der praktische Politiker sowie der Forscher, insofern sie sich des Räthens mit den östlichen Problemen befassen wollen, werden an dieser Arbeit nicht vorüber gehen können, um so mehr, als die Forderungen der Denkschrift durch die tatsächlichen Ereignisse fast reiflos erfüllt sind. Aus dem weiteren Inhalte des Heftes sei noch erwähnt, daß Professor Dr. Freiliger v. Liebzig „Giechen sehr geistreich und beherzigt über organisch gesunde und künstliche „Wachstum“, schreibt, wobei er mannigfache Gebiete in Kunst und Politik streift. Schulrat Dr. Rodemer erhebt wohl begründete Ansprüche auf „Deutscher reichliche Erzeugnisse gegen Italien“.

Verantwortlich: **Albin Klein** in Gießen.

Wir sind noch in der Lage, einige Aufträge auf **Einkochgläser**

komplett mit Gummiringen, Deckel und Bügel bei Abnahme von mindestens 50 Stück zur baldigen Lieferung auch an Private zu übernehmen. Offerte auf Verlangen. Rechtzeitige Bestellung erforderlich.

Leenen & Co., keramische Erzeugnisse,
Ehrenbreitstein, Tel. Amt Coblenz 2081.

Kuverte mit Aufdruck billigst **Albin Klein, Gießen.**

Fabrik mit oder ohne Bohnmasch., elektr. Kraftansatz, Nähe Gießen, Verhältnisse halber äußerst billig zu verkaufen durch

Julius Tinn,
Eschheim, (Overhessen).

Bohnermasse la. Qual., gelbe Ware, 1 Pfd.-Dose Mk. 6,50, Vollpackt enth. 9 Dosen Mk. 50.— einfl. Porto gegen Nachnahme. Groß. Posten billiger.

D. Vahren, Bremen,
Osterseebergstraße Nr. 26.
Fernsprecher 3381.

Rittkloze **Frühbeet-Fenster** D. R. G. M. aus Kiefer- und Eichenholz, jedes Quantum sofort lieferbar.

Züdd. Dachfensterfabrik
Inh. Karl Bilz, Landau, Pfalz.
Moderne

8 Zimmer-Wohnung oder Haus zum Alleinbenutzen per 1. Juli oder später gesucht. Vermittler erwünscht. Offerten erbeten unter Nr. 6607 an die Expedition.

Bindegarn für Nähmaschinen und Strohpressen, sowie **Kantbindfäden** hat abzugeben, solange Vorrat reicht. Schumann, Wiesbaden, Bahngartenstr. 2, Telefon 4528.

Kontrollkassen Rational mit und ohne Schiedwerter zu kaufen gesucht. Nummer und Preis unter F. N. 8906 an die Exp. d. B.

Schreibmaschinen neu, gegen eidesstattliche Versicherung abzugeben. Vorkauf baldigst. **F. Sonnenhieb,** Gera-Untermhaus (Neuh) Fernverkehr 16.

Felapostkasten **Eierversandkasten** für 3, 6, 12, 20, 40, 60 Eier aus Holz, Pappe, Wellpappe. Feil- und wasserdichte

Pappdosen für Butter Marmelade etc.

Versandkasten in verschiedenen Größen.

Etui für Trambahn- und Eisenbahn-Monatskart.

H. Monsheimer,
Kartonnagefabrik,
Frankfurt a. M.
10 Ludowigstraße 10.

Tabak. „Führer im Tabakbau.“ Anleitung zum Anbau von Tabak, Beizen und Verfehlen von Rauch- u. Kautabak, Zigareten und Zigarettens. Bei Vorkaufsendung des Betrages 1,50 Mk. Nachnahme 30 Pfg. mehr.

D. Frey, Gengen (Rhein), Benderstraße 40a.

100 Ferienpostkarten 4.— od. 4,50 Mk. 100 Gemeindefarben 6, 7 od. 9 Mk. 100 Ausverkaufskarten 1,50 Mk. 3. Glas, München, Sternstr. 28